

# Wald könnte ökologisch wertvoller werden

**Energiewende** Im Süden Starzachs planen die Stadtwerke Tübingen einen Windpark. Etwa die Hälfte der Flächen stellt Waldbesitzer Burkhard von Ow-Wachendorf zur Verfügung. Er betont: Die Region dürfe sich im Kampf gegen den Klimawandel nicht wegducken. *Von Philipp Koebnick*

Neun Windräder planen die Stadtwerke Tübingen nach aktuellem Stand im Südwesten von Starzach, davon etwa die Hälfte auf gemeindeeigenen Flächen. Der Gemeinderat stimmte im Oktober 2022 nahezu einhellig dafür, diese für das Vorhaben zur Verfügung zu stellen. Burkhard Freiherr von Ow-Wachendorf (fraktionslos) nahm an der Abstimmung nicht teil – als privater Verpächter der übrigen Waldflächen an die Stadtwerke Tübingen war er befangen. Das TAGBLATT sprach mit dem selbstständigen Land- und Forstwirt über die Windpark-Pläne. Die sind in Starzach durchaus umstritten: Inzwischen hat sich eine Bürgerinitiative (BI) gegründet, die nach eigener Auskunft den Wald vor diesem Eingriff schützen will.



Bei einer Visualisierungs-Tour Ende März zeigte Sarah Albez vom Forum Energiedialog Baden-Württemberg auf einem Tablet, wie die Landschaft bei Starzach mit den geplanten Windrädern aussähe. *Archivbild: Ulmer*

**TAGBLATT:** Herr von Ow-Wachendorf, in Starzach gibt es Stimmen, die Sie dafür verantwortlich machen, dass wohl neun Windräder bei Fellendorf und Bierlingen gebaut werden. Was sagen Sie diesen Leuten?

Burkhard Freiherr von Ow-Wachendorf: Die Stadtwerke Tübingen waren und sind auf der Suche nach Flächen, auf denen Windkraft- und Solaranlagen errichtet werden können. Ungefähr im April vergangenen Jahres kamen die Stadtwerke auf die Gemeinde Starzach und mich zu. Die Gespräche liefen unabhängig voneinander, aber parallel. Mir war von Anfang an wichtig, dass die Gemeinde mitmacht. Und die Stadtwerke wollten einen großen Windpark, der sich lohnt. Insofern war eigentlich klar, dass sich beide Grundstückseigentümer an dem Projekt beteiligen müssen. Hätte die Gemeinde das Vorhaben abgelehnt, hätte ich es vorläufig auch nicht weiter verfolgt. Insofern war es unglücklich, dass im Gemeinderat gesagt wurde, das Projekt käme sowieso, egal wie das Gremium abstimmt.

Windkraftanlagen hätten errichten können. Das sähe dann genau gleich aus – aber unsere Gemeinde würde nicht davon profitieren. Das wäre doch schade. Derzeit laufen Gespräche über mögliche weitere Windkraftanlagen bei Haigerloch. Ich bin sicher: In unseren Nachbar-Landkreisen werden in den nächsten Jahren relativ viele Windräder gebaut werden.



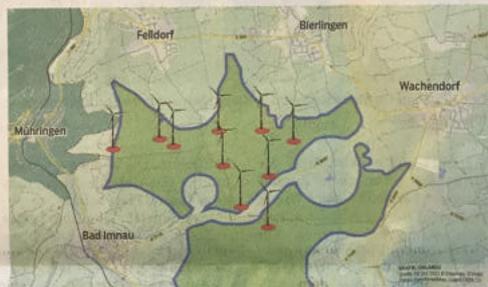
B. von Ow-Wachendorf

Landauf, landab wird über Windräder und Solarparks diskutiert, weil die Politik dies haben will. Wie gesagt, die Stadtwerke haben parallel mit der Gemeinde und mit mir gesprochen. Ich weiß nicht, warum ich der allein Schuldige sein soll.

**Würden Sie denn zu einer Veranstaltung der BI gehen und sich dort der Diskussion stellen?**

Da manche Leute dort sehr unsachlich und fast schon drohend mit jenen umgehen, die sich für den Windpark ausgesprochen haben, werde ich dort nicht hingehen. Als privater Verpächter bin ich zudem ohnehin befangen.

**Über den Windpark diskutierte der Gemeinderat nur ein einziges Mal. In der gleichen Sitzung stimmte er dem Vorhaben zu. Vor allem die Vertreter der Stadtwerke Tübingen haben seltenerzeit ordentlich Druck gemacht: Wenn der Gemeinderat jetzt nicht zustimme, würde man die Pläne allein mit privaten Verpächtern weiter verfolgen. Können Sie verstehen,**



Im Südwesten Starzachs soll ein Windpark entstehen. *Grafik: Uhland2*

**dass dieses Hauruckverfahren bei einigen Bürgern für Unmut sorgte?**

Dass in der Gemeinderatssitzung im Oktober relativ viel Druck aufgebaut wurde, fand ich unglücklich. Allerdings müssen naturschutzrechtliche Untersuchungen zu Jahresbeginn starten, um gültig zu sein. Und die Stadtwerke Tübingen wollten unbedingt dieses Jahr, also im Januar, mit den Gutachten loslegen. Ein Büro war wohl sogar schon reserviert. Aus diesem Grund war es wichtig, die Entscheidung im Oktober zu treffen und nicht weiter aufzuschieben. Das kann man sehen, wie man will. Andererseits: Schnelle Entscheidungen führen oft zum gleichen – oder zumindest nicht zu einem schlechteren – Ergebnis, als wenn ewig diskutiert wird.

**Was ist Ihre Motivation, Flächen für Windkraftanlagen zur Verfügung zu stellen?**

Als Land- und Forstwirt bin ich

den vergangenen Jahren habe ich weitere Gebäude mit Solarpaneelen bestückt. Und wenn es technisch möglich ist, Windenergie zu produzieren – und zwar auch bei uns in Baden-Württemberg – dann sollten wir das tun.

**Finanziell lohnt es sich für Sie aber schon, oder?**

Ich bin kein Altruist. Selbstverständlich bin ich auf der Suche nach Möglichkeiten, wie ich mit meinem Betrieb Geld verdienen kann. Gäbe es keine einigermaßen gute Pacht dafür, würde man es nicht machen. Unabhängig davon ist der Ausbau der Erneuerbaren Energien notwendig. Und er ist politisch beschlossen. Vor zwei Jahren wurde eine Bundesregierung gewählt, die diesen Wandel ganz klar in ihrem Programm hat. Der Atomausstieg wurde – sogar schon 2011 beschlossen. Jeder wusste, dass das kommt, dazu brauchte es nicht erst den Ukraine-Krieg. Dass auch im Südwesten mehr Windkraftanlagen gebaut werden, war also allen Beteiligten bekannt. Klar ist aber auch, dass Investoren wie die Stadtwerke Tübingen und andere interessiert daran sind.

**Können Sie nachvollziehen, dass Aktivisten der neu gegründeten Bürgerinitiative den Wald schützen wollen?**

Es handelt sich dabei um forstwirtschaftlich ganz normal genutzte Waldflächen ohne besondere ökologische Qualität. Im Gemeindewald und meinem Forstbetrieb dominieren zudem Fichten und Tannen. Greenpeace plädiert dafür, Windräder, sofern sie im Wald errichtet werden, dort zu bauen, wo Nadelbäume stehen. Von deren Warte aus betrachtet passen die Anlagen also sehr gut in unseren Wald. Hinzu kommt, dass Windkraft eine Brückentechnologie ist. Die Anlagen werden für einen Zeitraum von rund 30 Jahren gebaut. Wenn wir bis dahin hoffentlich eine noch bessere Energiegewinnung haben, etwa durch Kernfusion oder Techniken, von denen wir heute noch gar nichts wissen, ist es eine Leichtigkeit, die Windräder samt Sockel zurückzubauen und die gesamte Fläche wieder aufzuforsten. Für den Rückbau müssen die Betreiber bekanntlich auch Rücklagen bilden.

**Zunächst geht doch aber trotzdem Wald verloren...**

Mein Vater und mein Großvater haben seit den 1950er-Jahren etwa 30 Hektar Wiesen und schlechte Ackerflächen aufgeforstet. Insgesamt hat Starzach seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs rund 50 Hektar Wald hinzugewonnen. Unsere Gemeinde steht in dieser Hinsicht also extrem gut da. Wenn nun wegen des geplanten Windparks rund 4 Hektar Waldfläche für einen Zeitraum von 30 Jahren

verloren gehen, ist das ökologisch kein so großes Problem.

**Viele Anwohner gehen gerne im Wald spazieren. Wenn dort riesige rauschende Windräder stehen, ist das doch weniger schön, oder?**  
Die Leute werden dann genauso schön spazieren können. Zumal sie die Anlagen ja, wenn sie im Wald sind, vor lauter Bäumen praktisch gar nicht sehen.

**Wie oft gehen Sie denn in Ihrem Wald spazieren?**

Ich habe einen Hund, mit dem ich täglich im Wald unterwegs bin. Auch sonst habe ich als Forstwirt fast jeden Tag im Wald zu tun. Außerdem bin ich Jäger.

**Es ist eine Leichtigkeit, die Windräder zurückzubauen und die gesamte Fläche wieder aufzuforsten.**

**Umweltschützer kritisieren Windkraftanlagen im Wald: Durch die entstehenden Schneisen erhöhe sich das Risiko für Sturmschäden und Ausstrückung.**

Einzelne Bäume sind dann stärker der Sonne und dem Wind ausgesetzt, das ist richtig. Allerdings haben die Stürme „Wiebke“ und „Lothar“ in den Jahren 1990 und 1999 bei uns schon viele Bäume umgeworfen, auch ohne Schneisen, die durch den Bau von Windrädern entstanden sind. Der Baumbestand ist deshalb recht jung, um den mache ich mir wenig Sorgen. Der höhere Lichteinfall auf die Flächen neben den Schneisen dürfte übrigens die Artenvielfalt erhöhen. Insofern könnte die ökologische Qualität im Wald sogar steigen.

**Manche Leute wird auch das sicher nicht davon überzeugen, dass Windräder im Wald bei Starzach eine gute Idee sind.**

Straussnützlich ist es legitim, gegen Windräder zu sein, weil man deren Anblick nicht schön findet. Dann soll man das aber bitte auch offen sagen. Es macht mir zu schaffen, wenn Leute sich generell für Windkraft aussprechen und Parteien wählen, die die Energiewende vorantreiben, sich dann aber gegen Windkraftanlagen in Starzach oder in Baden-Württemberg wehren. Dieses Sankt-Florian-Prinzip ist sehr gefährlich. Windkraftanlagen sind ein Eingriff in die Natur, der unsere Landschaft verändern wird, das ist klar. Allerdings ist Baden-Württemberg Schlusslicht in Deutschland, was die Erzeugung von Windenergie betrifft. Ich finde es dagegen sinnvoll, dass wir auch hier vor Ort Strom produzieren. *Privatbild*

**Ich weiß nicht, warum ich der allein Schuldige sein soll.**

Ohne Sie namentlich zu nennen, schrieb Gemeinderat Manuel Faiß in einem Leserbrief im TAGBLATT, Sie hätten das Gremium unter Druck gesetzt. Nur deshalb habe er für die Pläne gestimmt.

Herr Faiß hat mit mir persönlich nicht darüber gesprochen. Bis heute hat niemand der Kritiker, sei es aus dem Gemeinderat oder von der BI, den Kontakt zu mir gesucht. Klar ist: Wir sind hier keine Insel. Nicht weit von Starzach Gemarkung entfernt gibt es Flächen im Landkreis Freudenstadt und im Zollernalbkreis, auf denen die Stadtwerke ebenfalls

**Das in der Gemeinderatssitzung im Oktober relativ viel Druck aufgebaut wurde, fand ich unglücklich.**

2013, 2017, 2021 und zuletzt im Juli. Meine Versicherungsprämie für Hagelschäden hat sich verzehnfacht. Ich bin kein Grüner. Ich bin Christdemokrat. Aber ich glaube, dass wir verpflichtet sind, etwas zu tun gegen den Klimawandel. Die vermutlich erste Solaranlage in Starzach habe ich 2004 auf unserem Gutshof errichten lassen. In